

1. Grußwort eines neuen Mitgliedes und Abgeordneter des Deutschen Bundestages

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
sehr geehrte Freunde der Ehemaligen der Flugabwehrtruppe,

lange Zeit hatte ich keinerlei Kontakt zu früheren Kameraden meiner Truppe, und eher durch Zufall habe ich in den vergangenen Jahren von der Existenz der GEMEINSCHAFT DER HEERESFLUGABWEHRTRUPPE E. V. erfahren, in der ich nun auch Mitglied sein darf. Im Oktober 1988 wurde ich einberufen, zunächst wie wir Radarkanoniere alle zur Grundausbildung nach Rendsburg in die Heeresflugabwehrschule, und danach zur Stabsbatterie des Flugabwehrkommandos 3 nach Koblenz.

Ich hatte die Bundeswehr dann lange aus den Augen verloren, habe Informatik studiert und lange Jahre als öffentlich bestellter und vereidigter IT-Sachverständiger gearbeitet, bis ich im September 2017 erstmals in den Deutschen Bundestag gewählt wurde und nun Obmann der FDP-Fraktion im Verteidigungsausschuss bin. Seitdem bin ich auch wieder aktiver Reservist, bedingt durch meinen Berufsweg und mangels Flugabwehrtruppe diene ich jetzt im Zentrum für Cybersicherheit der Bundeswehr in Euskirchen. Besonders freut mich, dass ich mich heute für die radargeschädigten Kameraden einsetzen kann als Mitglied im Stiftungsrat der Härtefallstiftung. Ich habe selbst damals unseren Radarwagen mit dem TPS-1E gefahren sowie auf- und abgebaut und hatte das Glück, dass mich der Krebs wohl nicht erwischt hat, ich bin mir aber sehr bewusst, welchen Gefahren wir alle damals ausgesetzt waren, ohne es zu wissen.



Alexander Müller
Foto: Privat

Unsere Bundeswehr ist heute großen Herausforderungen ausgesetzt, im Verteidigungsausschuss beraten wir regelmäßig darüber. Die größte davon ist sicher die schlechte Ausrüstung, die niedrige Einsatzbereitschaft und die zu langsame Behebung der Mängel. Am fehlenden Geld liegt es nicht, denn der Wehr-Etat wurde über viele Jahre kontinuierlich gesteigert, bis heute. Es ist mangelnde Organisation, und trotz jahrelanger Missstände ist hier noch immer kein Durchbruch erreicht worden. Ich habe im Beschaffungssamt (BAAIN BW) in Koblenz eine einwöchige Reserve-Übung gemacht, mir die Schwierigkeiten vor Ort angeschaut und ein Papier erstellt, wie aus unserer Sicht Verbesserungen erreicht werden könnten, aber wir haben im Bundestag leider keine Mehrheit.

Dazu kommen Probleme, bei der bestimmte Beschaffungen politisch nicht gewollt sind oder gar verhindert werden, wie zum Beispiel der dringend nötige Ersatz des Tornados, der torpediert wird, weil ein Koalitionspartner aus der nuklearen Teilhabe aussteigen will. Bedauerlich für die Bundeswehr ist auch, dass die Posten sowohl der Wehrbeauftragten als





Bild 1 Feierliches Gelöbnis im IV. Quartal 1988 in Rendsburg

Bild: Alexander Müller

Uns beschäftigen auch immer wieder rechtsextreme Vorfälle innerhalb der Truppe, insbesondere in diesem Sommer. Die Bundeswehr ist ein Spiegel der Gesellschaft, und trotz sorgfältiger Auswahl und guter Innerer Führung treten immer wieder einzelne Fälle auf. Die deutsche Öffentlichkeit ist hier sehr sensibel, daher gehen Ministerium und Verteidigungsausschuss solchen Fällen mit ausführlicher Befassung nach. Seit einiger Zeit haben wir auch immer mal wieder die Diskussion über die Wiedereinführung der Wehrpflicht, wie sie von Frau Kramp-Karrenbauer noch 2019 gefordert wurde und von der neuen Wehrbeauftragten im Juni dieses Jahres. Die Begründung von Frau Högl, mit der Wehrpflicht könnte der Rechtsextremismus in der Truppe eingedämmt werden, halte ich für eine ziemliche Beleidigung aller aktiven Soldatinnen und Soldaten. Eine Wehrpflicht im Jahr 2020 würde Männer und Frauen gleichermaßen erfassen, also jährlich gut 800.000 junge Menschen. Wie dies mit einer Bundeswehr gelingen soll, die insgesamt gerade mal 180.000 Soldatinnen und Soldaten hat, davon viele in Auslandseinsätzen gebunden, das wäre spannend zu sehen, wie das gelingen soll. Die Bundeswehr hat die Kapazitäten dafür gar nicht, nicht mal ansatzweise genug Ausbilder, aber auch die Betten-Kapazitäten, die nötigen Waffen und sonstigen Ausbildungsmaterialien müssten alle erst einmal beschafft werden. Das Gebäude der Rüdelskaserne, in dem ich damals ausgebildet wurde, beinhaltet heute die Privatschule Mittelholstein. Damit ist das Gebäude viel sinnvoller genutzt als zum Drill von jungen Leuten, das ist meine ganz ehrliche Meinung.

Ich möchte schließen mit einem großen Dank an den Vorstand unseres Vereins, der ehrenamtlich enorme Arbeit leistet, um unsere Treffen zu organisieren und immer wieder schöne Erinnerungen für uns bereithält. Daher will auch ich heute noch ein Foto aus Rendsburg beisteuern.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Alexander Müller, Mitglied des Deutschen Bundestages und Obergefreiter d. R. Diplom-Informatiker. Er ist Obmann der FDP im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages.

